

Nationales Sportanlagenkonzept

Swiss Skate

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	3
2. Zielsetzung.....	4
2.1. SWOT-Analyse.....	4
2.2. SOLL-Zustand	5
3. Dreistufiges Anlagenmodell.....	7
3.1. Nationale Leistungszentren (NLZ)	7
3.2. Regionale Trainingszentren (RTZ).....	10
3.3. Lokale Stützpunkte	11
4. Umsetzung und Zeitplan.....	12
4.1. Phase 1: Analyse (0–6 Monate).....	12
4.2. Phase 2: Planung (6–12 Monate)	12
4.3. Phase 3: Umsetzung (1–5 Jahre)	12

1. Ausgangslage

Swiss Skate ist der Dachverband des Schweizer Rollsports und vereint aktuell sieben Mitgliedsverbände mit rund 90 Vereinen und etwa 5'000 lizenzierten Sportlerinnen und Sportlern. Die Sportarten decken ein breites Spektrum ab, darunter Inline Hockey, Rollhockey, Speedskating, Inline Alpine, Roller Freestyle, Scooter, Downhill und Rollkunstlauf.

Die Anforderungen an geeignete Sportanlagen unterscheiden sich je nach Disziplin und reichen von Halleninfrastruktur über Skateparks bis zu Outdoor-Parcours und spezialisierten Wettkampfanlagen. In mehreren Bereichen bestehen heute deutliche Lücken. Es fehlt an Hallenzeiten, an geeigneten Böden, an Sicherheitsstandards sowie an Möglichkeiten, Trainings- und Wettkampfbedingungen zu verbessern.

Das Ziel dieses Konzepts besteht darin, ein landesweit abgestimmtes Sportanlagennetz für Swiss Skate zu entwickeln, das sowohl den Leistungs- als auch den Breitensport unterstützt und zugleich der wachsenden Community einen Zugang zum Rollsport ermöglicht. Gleichzeitig berücksichtigt das Konzept, dass Swiss Skate bereits über ein erstes nationales Leistungszentrum verfügt und darauf aufbaut.

2. Zielsetzung

Das Sportanlagen-Konzept verfolgt mehrere übergeordnete Ziele.

1. Es sollen sämtliche Swiss-Skate-Sportarten über geeignete Trainings- und Wettkampfanlagen verfügen, sodass Sportlerinnen und Sportler aller Leistungsstufen optimal gefördert werden können.
2. Es wird eine dreistufige Struktur aus nationalen Leistungszentren, regionalen Trainingsbasen und lokalen Stützpunkten aufgebaut, um die Entwicklung von Nachwuchs-, Elite- und Breitensport in der gesamten Schweiz sicherzustellen.
3. Es sollen die Ausbildungsbedingungen für Trainerinnen und Trainer, Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter verbessert werden, indem geeignete Schulungsräume und Hallen standardisiert verfügbar sind.

Das erste nationale Leistungszentrum dient als funktionierendes Modell und Referenzpunkt für weitere Standorte, um auch regional über entsprechende Infrastrukturen verfügen zu können. Gleichzeitig ist es in Bezug auf die Nutzungsvereinbarung, die Schulungsmöglichkeiten und die Auslastung ein Referenzwert für andere Sportarten.

2.1. SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse basiert auf dem Standort Biel mit der Sportfabrique als zentrales Element dieses Konzeptes. Eine Adaption auf regionaler Stufe auf weitere Infrastrukturen ist wünschenswert.

	Stärken	Schwächen
Chancen	- Nähe zum Jura, wo verschiedene Strecken für Downhill (Skateboard, Luge, Inline) sowie Inline Alpin vorhanden sind - Nähe zum RTZ Loud Minority Skatepark für Roller Freestyle und Scooter - Nähe zu Magglingen für Anlässe im Bereich	- Nutzung des zweiten Feldes als Hockeyfeld aktuell schwierig aufgrund des mobilen Bandensystems

	Schiedsrichterausbildung oder Versammlungen, welche die Platzverhältnisse in Biel übersteigen in Bezug auf Übersetzung und Schulungsmöglichkeiten - Nähe zu Magglingen für sportmedizinische und sportwissenschaftliche Bedürfnisse - Die Sportfabrique ist direkt an der Autobahn und auch per ÖV gut erschlossen - Die Sportfabrique befindet sich an der Sprachgrenze	
Risiken	- Nutzungsvereinbarung mit Turnzentrum Bern in Bezug auf Spiegelsaal und Kraftraum noch offen	- Betrieb der Buvette ist extern - Zuschauerplätze sind auf 500 in der Wettkampfhalle und 300 in der Trainingshalle limitiert, ein Ausbau ist schwierig

2.2. SOLL-Zustand

Der Rollsport hat mit dem Grossraum Biel eine erste Heimat erhalten, wozu die Sportfabrique und die zukünftige Sportanlage Erlen für Speedskating gehören. Die Optimierung ist in erster Linie im Bereich der Outdoor-Sportarten Downhill und Inline Alpin möglich.

Die Installation eines fixen Kamerasystems zur Aufnahme der Trainingseinheiten ist ein weiterer möglicher Ausbauschritt, um im Bereich der Analyse zusätzliche Fortschritte erzielen zu können.

Der nächste Schritt gemäss Kapitel 4 ist der Aufbau ähnlicher Strukturen auf regionaler Basis, wobei erste Pläne mit der Überdachung der Piste de Mallieu in Pully VD laufen. Die Frist beträgt hier bei optimalem Bau- und Finanzierungsplan vier Jahre bis 2030. Es werden dort ähnliche Voraussetzungen wie in Biel erstellt mit einer Hallenanlage für Rollhockey, Inline Hockey, Rollkunstlauf und Speed plus der Nähe zu diversen Skateparks entlang der Riviera (La Fièvre in Lausanne oder Skatepark in Montreux) und dem Gelände entlang des Genfersees für Downhill und Inline Alpin.

3. Dreistufiges Anlagenmodell

Das Konzept gliedert die Infrastruktur in drei Ebenen: nationale Leistungszentren, regionale Trainingszentren und lokale Stützpunkte.

3.1. Nationale Leistungszentren (NLZ)

Nationale Leistungszentren bilden die zentralen Standorte für die Ausbildung der Auswahlmannschaften, für nationale Kaderlehrgänge sowie für Trainer- und Schiedsrichterkurse. Ein NLZ soll über mindestens eine Halle mit World-Skate-konformer Infrastruktur verfügen und zudem mit Schulungsräumen, Catering-Angeboten und einer guten ÖV-Anbindung ausgestattet sein.

Swiss Skate verfügt bereits über ein erstes voll funktionsfähiges nationales Leistungszentrum in der Sportfabrique Biel, welches bereits heute von mehreren Mitgliedsverbänden genutzt wird und damit die Grundlage für die weitere NLZ-Strategie bildet.

Das nationale Leistungszentrum sorgt dafür, dass von T1 bis E2 auf allen Stufen in verschiedenen Sportarten (Rollhockey, Inline Hockey, Speedskating, Rollkunstlauf) trainiert werden kann und dies parallel aufgrund zweier Parkettflächen. Die Masse sind entsprechend den Vorgaben von World Skate und somit ideal zur Vorbereitung für Weltklasse-Niveau. Dies ermöglicht zusätzliche Synergien wie Testspiele und gleichzeitig auch die Organisation von Leuchtturm-Events wie den Swiss Skate Games oder dem Roll Day. In Zukunft sollen auch Nachwuchs-Europameisterschaften im Rollhockey oder Inline Hockey in der Sportfabrique in Biel stattfinden. Gleiches gilt für die geplante Speedskating Bahn in Brugg.

Die aktuelle Situation der nationalen Leistungszentren präsentiert sich wie folgt mit der jeweiligen Nutzung pro Sportart pro Jahr:

Sportart	Nationales Leistungszentrum	Nutzung	Anzahl Tage pro Jahr
<i>Swiss Skate</i>	Sportfabrique, Biel BE; Nutzungsvereinbarung mit der Stadt Biel vom 1.2.2025 bis 31.12.2045.	Gemeinsame Grossevents wie Swiss Skate Games oder Roll Day (Nachwuchs-Tag) sowie die J+S Grundkurse Rollsport	20
<i>Inline Hockey</i>	Raiffeisen-Arena, Kaltbrunn SG	für alle Trainings der Nationalmannschaften U19 und Elite (T3 bis E2) inkl. vorhandenem Theorieraum, den gesamten Spielbetrieb im Wintercup plus J+S Trainerbildung	30
<i>Rollhockey</i>	Sportfabrique, Biel BE; Nutzungsvereinbarung mit der Stadt Biel vom 1.2.2025 bis 31.12.2045.	Fast alle Trainings aller Nationalteams U17 (T2) bis Elite (E2) plus für J+S Trainerbildung	25
<i>Rollkunstlauf</i>	Sportfabrique, Biel BE; Nutzungsvereinbarung mit der Stadt Biel vom 1.2.2025 bis 31.12.2045.	Diverse Trainingseinheiten des Nationalkaders aller Altersstufen (T1-E2)	5
<i>Speedskating</i>	InlineDrom, Weinfelden TG zukünftig Sportanlage Erlen, Brugg BE	Einige Trainingseinheiten in erster Linie des Nachwuchskaders (T1-E2)	3-5
<i>Scooter & Roller Freestyle</i>	Movacity, Affoltern am Albis ZH, Nutzungsvereinbarung mit	Zukünftige Zusammenzüge der Nationalkader beider Sportarten in der Disziplin Street	25-30

	MOVECITY vom 1.1.2027 bis 31.12.2036	Aufbau regionaler Strukturen im Nachwuchsbereich inklusive Durchführung von Kids Camps	
<i>Inline Alpin</i>	Rütenenstrasse, 6375 Beckenried (Slalom) und Mühlestrasse, 6052 Hergiswil (Riesenslalom)	Alle Trainingseinheiten im Slalom und Riesenslalom mit den Nationalkadern	10

3.2. Regionale Trainingszentren (RTZ)

Regionale Trainingszentren dienen primär den Regionalauswahlen. Ein RTZ soll mindestens eine Halle mit geeignetem Boden vorweisen und mit Schulungsräumen und einem Verpflegungsangebot ausgestattet sein. Die Orte müssen gut erreichbar sein.

Das bestehende NLZ in Biel übernimmt vorübergehend auch Funktionen eines regionalen Trainingszentrums, bis weitere RTZ aufgebaut sind. Bei den regionalen Leistungszentren sieht die Situation wie folgt aus:

Sportart	Region 1	Region 2	Region 3	Region 4
Swiss Skate	Sportfabrique, Biel BE			
Inline Hockey	Sportfabrique, Biel BE	Raiffeisen-Arena, Kaltbrunn SG	Piste de Mallieu (im Bau), Pully VD	
Rollhockey	Sportfabrique, Biel BE	Palaroller, Biasca TI	Piste de Mallieu (im Bau), Pully VD	Rollhockeyhalle , Vordemwald AG
Rollkunstlauf	Sportfabrique, Biel BE	Rollsporthalle Morgarten, Basel BS	Piste de Mallieu (im Bau), Pully VD	
Speedskating	Sportfabrique, Biel BE zukünftig Sportanlage Erlen, Brugg BE	InlineDrom, Weinfelden TG	Piste de Mallieu (im Bau), Pully VD	
Scooter & Roller Freestyle	Loud Minority Skatepark, Biel BE	Movacity, Affoltern am Albis ZH		
Inline Alpin	Tottikonstrasse, 6370 Stans NW	Parkplatz Bergbahnen Melchsee-Frutt,		

	& Turnhalle Eichli, Stans	Stöckalp OW inkl. Räume Talstation		
--	------------------------------	---------------------------------------	--	--

3.3. Lokale Stützpunkte

Lokale Stützpunkte dienen als Trainingsorte für Vereine, Nachwuchsteams und Freizeitgruppen. Sie sollen möglichst flächendeckend vorhanden sein. Auch Skateparks, Pumptracks, Schulhallen oder kombinierte Multifunktionsanlagen können als lokale Stützpunkte genutzt werden.

Um eine gute Übersicht zu bieten, ist hierfür die [Skatemap](#) erstellt worden. Dank geschickter Filterfunktionen können Anlagen für alle Sportarten ermittelt werden.

4. Umsetzung und Zeitplan

Die Umsetzung des Sportanlagen-Konzepts erfolgt in drei Phasen.

4.1. Phase 1: Analyse (0–6 Monate)

In dieser Analysephase wird das bestehende nationale Leistungszentrum in Biel als Ausgangspunkt genutzt, um Standards, Abläufe und Anforderungen für weitere NLZ-Standorte abzuleiten.

4.2. Phase 2: Planung (6–12 Monate)

Das bestehende NLZ dient als Referenzprojekt für die Entwicklung eines Planungssystems, welches bei zukünftigen Standorten angewendet werden kann resp. für einen weiteren Bau in der Romandie bereits verwendet wird.

4.3. Phase 3: Umsetzung (1–5 Jahre)

Die Umsetzung weiterer NLZ beginnt auf Basis der bereits gesammelten Erfahrungen in Biel, wodurch Kosten, Prozesse und Anforderungen abgeschätzt werden können.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist, dass das bestehende nationale Leistungszentrum in Biel stabil weiter betrieben und als Modellstandort genutzt wird, bevor neue Standorte umgesetzt werden.